

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Sangershausen.

Pl. 137

Langenföhrbach, Mittwoch, 16. Juni 1915.

55. Jahrg.

Entlicher Teil.

Bekanntmachung.

Da die Verpflichtung zum Zubaden von Kartoffeln zum Brot auch weiterhin wohl noch bestehen bleiben wird, ersuche ich die Herren Bürgermeister die Bäckermeister auf folgendes hinzuweisen: Der Amtsrath Kramer aus Voigtshof bei Seeburg in

Der Kgl. Amtsrat Kramer aus Weitzhof bei Seeburg in Preußen macht darauf aufmerksam, daß es möglich ist, Kartoffeln ohne Anwendung künstlicher Wärme mit geringen Kosten in der Luft in haltbare Flecken umzuwandeln und durch Mahlen der Luft in haltbare Flecken herzustellen. Zu diesem Zwecke werden die Kartoffeln gewaschen, mit der Maschine geschält, in dünne Scheiben geschnitten und in offenen Schuppen auf großen, mit weitausgütigem Holz bezogenen Rahmen getrocknet. Die Scheiben trocknen in der Zeit von 2—3 Tagen. 1000 Teile Rohkartoffeln ergeben 260 Teile trockne Schnitzel. Herr Amtsrat Kramer ist gern bereit, Interessenten nähere Auskunft zu geben.

Langenfchwalbach, den 5. Juni 1915.

Der Königliche Sanbrat.

Der Königl. Rath.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputirter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

An die Herren Bürgermeister des Reichs:
Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps
hat folgenden Befehl erlassen:

„Bis auf Weiteres sind alle Nachrichten über feindliche Luftfahrzeuge, welche sich dem Korpsbereich zu nähern scheinen, zu richten an das stellvertretende Generalkommando 18. Armee Korps in Frankfurt a. M., Fernruf Amt Hanja 5710—17. Meldungen über einen Flugangriff müssen, soweit irgend möglich, stets Angaben enthalten über Zeit und Ort des Auftauchens, die Flugrichtung, die Zahl der Flugzeuge bzw. Schiffe, gegebenenfalls auch über schon erfolgte Bombenwürfe“.

Sie wollen den Befehl vorkommenden Falles beachten.

Dangenjchwalbach, den 14. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputirter.

Zu Mitgliedern der Handwerkskammer sind gewählt:

- a) als Mitglied Alexander Fuhr, Malermeister zu Langenschwalbach,
b) als Erfahrungsmann Friedrich Barthel, Dachbedeckmeister zu Ibsstein.

Dangenschwalbach, den 14. Juni 1915.

4. Juni 1919.
Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Gemeindefassen anzuweisen, alle Gelder, die bei der Kreiskommunalkasse abzuliefern sind, bei der Landesbank auf das Konto der Kasse Nr. 477, einzuzahlen.

Die Einzahlung kann bei allen Landesbankstellen und auch bei der Landesbankhauptkasse erfolgen.

Zahlungen durch die Post müssen bestellgeldfrei abge-
sandt werden.

Auch können die Zahlungen durch Zahllkarte auf das Post-scheckkonto der Bundesbankstelle hier (Frankfurt a. M. Nr. 613) überwiesen werden. Hierbei sind folgende Postgebühren mit einzuzahlen;

- a) 5 Bz. bei Beträgen bis zu 25 M.,
b) 10 " " über 25—100 M.,
c) 5 " mehr für weitere je 500 M.

c) 5 „ mehr für weitere je 500 Lit.
Auf den Postabschnitten muß angegeben sein, daß die Be-
stimmung für die Kreislohnkassette bestimmt ist, und um welchen
Zweck (Unfallbeiträge, Hundesteuer usw.) es sich handelt.
Bonn, den 26. März 1915.

Bangenschwalbe, den 26. März 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Preisdeputierter.

Unter dem Rindviehbestande der Btwe. Wilh. Rahm zu Gückingen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die f. B. angeordnete Gemarkungssperre besteht weiter.
Diez, den 10. Juni 1915.

Diez, den 10. Juni 1915.

Der Landrat.

Unter den Klauenviehbeständen der Landwirthe Karl Matern und Johann Werth in Friedrichsthal sowie Josef Schmidt und Georg Raibach in Wernborn ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt und sind die Gemarkungen Gransberg-Friedrichsthal und Wernborn als Sperrbezirke erklärt worden.

Ußingen, den 8. Juni 1915.

Der Bandrat.

Die Gewinnung von Taubheu.

Der Preussische Landwirtschaftsminister giebt folgendes bekannt:

Um den Eintritt einer Futterknappheit im bevorstehenden Herbst und Winter vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, die Besitzer privater Waldungen auf die Möglichkeit hinzuweisen, die Waldbestände zu der Beschaffung weiterer Futterstoffe heranzuziehen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden das Laub der Waldbäume, namentlich von Ahorn, Eiche, Linde, Ulme, Eiche, Pappel, Weide, Alazie und Birke regelmäßig zur Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen ist alles Baumlaub, namentlich auch das der Rothbuche zur Futtergewinnung geeignet. Wenn bei der zurzeit herrschenden trockenen Witterung größere Mengen von Laub durch Abstreifen der Blätter von den Zweigen oder Abschneiden der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet wird, so können dadurch beträchtliche Futtermengen für die bevorstehende Winterzeit angesammelt werden. Ich mache deshalb die Besitzer, in deren Nähe sich Laubwaldungen befinden, auf diese Futtergewinnung besonders aufmerksam und würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die in Betracht kommenden Gemeindevorsteher hierauf ihr Augenmerk richten wollen. Wegen der Ausnutzung der preussischen Staatsforsten nach dieser Richtung hin habe ich das Erforderliche bereits früher veranlaßt.

Berlin, den 9. Juni 1915.

Der Weltkrieg.

Aus dem Österreichisch-ungarischen Tagesbericht vom 14. Juni.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem Kampfe bei Plava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzubrechen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

* Berlin, 13. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Seit Beginn des Krieges beschäftigen unsere Feinde eine ganze Anzahl von Spionen, die im Inland und in den von unseren Truppen besetzten Nachrichten sammeln und an bestimmte Zentralstellen abliefern. Es handelt sich um eine weit verzweigte Einrichtung, die in allen ihren Teilen außerordentlich geschickt arbeitet. — Schon seit langer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß in verschiedenen holländischen Städten sich Spionagезentralen befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu spüren war. Vor kurzem ist es nun gelungen, eine große Organisation, die ihren Sitz in Maastricht hatte, aufzudecken und unschädlich zu machen. Nicht weniger als 17 Personen wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Es wurde festgestellt, daß diese Nachrichten über Truppenbeförderungen auf belgischen Bahnen übermittelten. Dabei gingen sie so geschickt vor, daß sie ihre Mitteilungen in besondere Listen eintrugen, die nur mittels eines Geheimschlüssels zu verstehen waren. — Das Feldgericht in Lüttich hat über diese Personen, die durchweg geständig waren, bereits am 5. Juni das Urteil gesprochen, 11 der Angeklagten wurden zum Tod, 6 zu zusammen 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 7. Juni wurden acht von den Verurteilten bereits erschossen; wegen der drei letzten schwebt noch die Entscheidung über ihre Begnadigungsgesuche. — Mit dieser Aushebung von 17 Agenten ist der feindlichen Spionage ein empfindlicher Schlag zugefügt worden, und die ebenso schnelle wie strenge Justiz der deutschen Feldgerichte wird dem zu Verrat neigenden Teil der Bevölkerung Belgiens hoffentlich einen heilsamen Schrecken eingejagt haben.

* Zürich, 14. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Laut einer Meldung der „Neuen Zürcher Nachr.“ aus Paris schreibt Senator Henry Beranger im „Paris Mili“ über die Kriegslage: Jetzt können die Deutschen mit allen ihren schweren Geschützen aus Galizien zurückkehren und wieder einmal versuchen, sich den Weg nach Paris zu bahnen.

* Berlin, 14. Juni. (Rtr. Bl.) Die englischen Verluste in den letzten Monaten verdienen immer wieder besonders hervorgehoben zu werden. Nach dem amtlichen englischen Bericht hatten die Engländer bis 31. März 5981 Offiziere und 93778 Mann verloren. Nach Angaben des englischen Ministerpräsidenten Asquith betrugen die Verluste aber bis 31. Mai 10955 Offiziere und 258069 Mann, so daß allein im April und Mai die englischen Truppen nicht weniger als 5000 Offiziere und 165000 Mann verloren haben. In Anbetracht der Stärke des englischen Kontingents eine geradezu ungeheure Differenz.

* London, 14. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reut. Bureau meldet amtlich: Asquith wird in einem Ergänzungsetat 250 Millionen Pfund für Kriegsausgaben bis zum 31. August 1916 fordern. Dies ergibt mit den bereits bewilligten 250 Millionen 500 Millionen Pfund für das Finanzjahr 1915/16.

* Paris, 14. Juni. (T. U.) General Cherfils schreibt im „Echo de Paris“, daß die Frage der Unterseeboote doch sehr viel zu denken gebe. Die Verbündeten könnten, selbst wenn sie viel mehr Unterseeboote besäßen als Deutschland, die Tätigkeit der deutschen nicht verhindern. Es gebe eigentlich auch gar keine Waffe gegen die Unterseeboote selbst. Ein Unterseeboot könne ein feindliches Unterseeboot nicht auffinden und erfolgreich angreifen, und die deutschen Unterseeboote könnten deshalb ihre Angriffe fortsetzen, ohne etwas befürchten zu müssen.

* Berlin, 14. Juni. Die „Baseler Nachrichten“ melden laut „B. T.“ aus Petersburg, daß der Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sich in Moskau befindet. Ein neues Vezetkollegium sei einberufen worden. Der russische Generalarzt der Feldarmee erachte einen zweiten operativen Eingriff für absolut notwendig.

* Stockholm, 14. Juni. (T. U.) Der schwedische Konsul in Archangelsk hat das hiesige Auswärtige Amt davon verständigt, daß an der Murmonküste sich möglicherweise deutsche Minen befinden, um russische Munitionstransporte aus Amerika über Archangelsk zu verhindern. Die schwedischen Schiffer werden deshalb gewarnt, jene Zone zu befahren.

* Stockholm, 14. Juni. (Rtr. Bl.) Die Botschaftsbindung Archangelsk-Wologda ist einem Verichte des schwedischen Botschafts in Archangelsk zufolge durch ungeheure Waffentransporte so stark in Anspruch genommen, daß sie für private Güterbeförderung gesperrt werden mußte.

* Rotterdam, 13. Juni. (T. U.) Wie das „Rotterdamsche Journal“ meldet, enthält der „Corriere d'Espagne“ eine Meldung aus Lissabon, wonach das portugiesische Heer mobilisiert werde. Die britische Gesandtschaft werde von republikanischer Garde bewacht.

* Amsterdam, 14. Juni. (Rtr. Bl.) Der Fall der „Lusitania“, sagt die „Washington Post“, ist bereits durch Gesetz geregelt. Der Hafenbeamte in New York hätte das Schiff am Ausfahren verhindern müssen. Es war sogar seine Pflicht, da die „Lusitania“ gegen das Gesetz Explosivstoffe und Fahrgäste zugleich beförderte. Das Gesetz stammt aus dem Jahre 1882 und ist 1903, 1904 und 1908 abgeändert worden. Sein Abschnitt 8 sagt das, worauf es ankommt:

Es ist verboten, an Bord solcher Schiffe Nitroglycerin oder ähnliche Stoffe, Nitriol oder Pulver, außer für den Bedarf des Schiffes, zu befördern, bei Strafe von 1000 Dollar oder 1 Jahr Gefängnis.

Es ist ein Verbrechen, fügt das Blatt hinzu, Fahrgäste zu befördern, wenn das Schiff Explosivstoffe trägt. Warum wird nicht darauf gesehen, daß das Gesetz befolgt wird?

* Amsterdam, 14. Juni. (Rtr. Bl.) Wie aus New York telegraphiert wird, leugnet der wegen angeblich falschen Zeugenaussage in Sachen der Bewaffnung der „Lusitania“ festgenommene deutsche Reservist Stahl entschieden, daß er falsch ausgesagt habe. Er blieb auch bei seiner Behauptung, als der Richter ihm vorhielt, daß ein Heer von Zeugen die Angaben Stahls, daß Kanonen an Bord der „Lusitania“ gewesen seien, entkräften könnten.

Viel besprochen wird in den amerikanischen Blättern folgende Äußerung Stahls. Als man ihn fragte, ob er denn für sein Vaterland auf 20 Jahre ins Gefängnis wandern wolle, antwortete er: „Sagen Sie 100 Jahre, ich würde es tun!“

* Cincinnati, 14. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Büreaus. Hier ist der Deutsche Heinrich Hardenberg verhaftet worden; wie man glaubt, im Zusammenhang mit den deutschen Erklärungen über die Bewaffnung der „Lusitania.“

Bermischtes.

* Athen, 14. Juni. (Rtr. Bl.) Da das Befinden des Königs keinen Anlaß zu Befürchtungen mehr gibt, reisen die Professoren v. Eisenberg und Kraus heute vormittag von hier ab. Der König verlieh beiden das Großkreuz des Erlöserordens. Die griechische Presse widmet den Gelehrten Worte aufrichtiger Dankbarkeit.

* Paris, 14. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Matin“ berichtet: Der Municipalrat von Paris hat beschlossen, dem französischen Flieger, der ein deutsches Flugzeug über Paris oder Umkreis der Bannmeile von Paris zum Abfang bringt, eine Prämie von 5000 Francs zu bezahlen.

* Die Häufigkeit der im Felde beobachteten, meist tödlich verlaufenden Kopfschüsse hat die französische Regierung veranlaßt, eine Reihe von Stahlkappen herzustellen und an der Front verteilen zu lassen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Meldung der obersten Heeresleitung.

A. T. B. Großes Hauptquartier, 15. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchversuch auf der Front Viebin—Arras mit großer Fähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsvorrat vorbereitete und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Nordöstlich von Roulin's-tons-tous-vent (nordwestlich von Bouffons) gelang es uns noch nicht die am 6. Juni verlorenen Stellungen wieder zu nehmen.

In der Champagne nördlich von Berthes und Le Mesnil brach der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche in Vezzinghe, südwestlich von Osnende, während des bürgerl. Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt. Gestern ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keinerlei Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen 11 tote und 6 verwundete Bürger dem Ueberfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angedacht werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt, die Insassen sind tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei Schirmes zum Landen gezwungen.

(Schluß folgt.)

Ein deutsches Unterseeboot gesunken.

Berlin, 15. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Nach einer Mitteilung des 1. Lords der Admiralität im Unterhause am 9. Juni ist Anfangs Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die gesamte Besatzung gefangen genommen worden.

Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootbesatzung geht hervor, daß es sich um das deutsche Unterseeboot „U 14“ handelt. Da dieses Boot von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behndt.

Einwohner-Melde-Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnsitz nimmt, oder auszieht, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Ortspolizeibehörde an- bzw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch die, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Kurgäste), Dienstboten, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Zu- bzw. Abzug verpflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre Veranlagung auszuweisen und bei Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und um Fortladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung von 2 Pfg. das Stück auf dem Meldezettel abgegeben werden.

Gewerbesteuerbesitzer haben gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Langen schwalbach, den 18. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Bemannung erklimmte das Tafelwerk des Fockmastes, ausgenommen Belcher und der irische Maat, die, augenscheinlich in einem heftigen Streite begriffen, auf der Brücke blieben. Dies dauerte einige Minuten; dann kam der Maat herunter, und zu dem Verschlage stolpernd, hinter welchem Janet den ganzen Morgen gestanden hatte, brachte er eine Flagge zum Vorschein, die er an dem Hauptmast emporhielt, wonach er augenblicklich die Tafelage erklimmte.

Da er sich von O'Brien verlassen sah, kam Belcher ebenfalls auf das Verdeck herab, schleppte sein verwundetes Bein über die Brückenleiter und klammerte sich an deren Fuß, während er Herzog fragend anblickte. Janet machte dem Glenden ein Zeichen, worauf dieser seine Zähne in einem widerwärtigen Grinsen zeigte und sich durch Wolken sprühenden Schaumes in die Öffnung über der Kajütentreppe stürzte. Herzog lachte grimmig.

„Das Geträm!“, rief er als Erklärung. „Belcher fragte mich um Erlaubnis, von der Brücke herunterzukommen und es zu holen. Ursprünglich wollte er, daß der Maat es ihm bringe; darum stritten sie sich.“

Janet schauderte; denn es war augenscheinlich, daß der Kapitän des „Nachtschatten“ in seiner wahnsinnigen Leidenschaft für den Trunk alle Hoffnung auf Leben und Rettung aufgegeben hatte und einem noch schrecklicheren Herrn als Sir Gideon Marske entgegengetreten war. — Die Kajüte muß zwei Fuß tief unter Wasser gestanden haben, als Belcher das Ende der Stiege erreichte; aber selbst wenn er imstande gewesen wäre, aufrecht zu stehen, so wäre es eine Minute später mit ihm zu Ende gewesen. Eine Riesenwoge drang über Bord, überschwemmte das ganze Verdeck und schleuderte Herzog zu Janet zurück, während er hastig nach einem Stützpunkt suchte. Es gelang ihnen, sich am Geländer anzuklammern, bis die Flut wieder zurückgetreten war, aber die Kajüte mußte vollständig unter Wasser gesetzt worden sein. Der Kapitän mußte ertrunken sein, und die schmutzige Höhle, in welcher er das junge Mädchen vor zwei Abenden gezwungen hatte, mit ihm zu speisen, und die er seinen Salon erster Klasse genannt hatte, war ihm zum Grabe geworden.

An jeder Seite des Radlastens befand sich eine runde gläserne Luke, und Janet postierte sich mit Todesverachtung an eine Speiche des Rades. Herzog stand in der Türöffnung, und sie spähten angestrengt nach den niederen Klippen von Totland, wo sie die Leute auf- und ablaufen sahen wie kleine schwarze Ameisen; Janet konnte es sich ausmalen, wie die Sommergäste dieses Schauspiel eines Schiffsbruchs genossen, ein Gratis-amusement, welches ihnen die gütige Vorsehung ohne weitere Kosten gewährte.

Es war wenigstens ein Trost für die Schiffbrüchigen, zu wissen, daß sie gesehen wurden, und so blieben ihnen die langsame Qualen derjenigen erspart, die während der Nacht stranden und nicht wissen, ob ihre Signale am Ufer beachtet worden sind. Auch die Verzögerung, die während der Nachtstunden unvermeidlich ist, war nicht vorhanden, bis man die Rettungsbootsmannschaft zusammenbekam; sie konnten bereits eine geschäftige Bewegung rings um das Gebäude wahrnehmen, in dem das tapfere blaue Boot untergebracht war. Als sie es kürzlich bei einer Uebung beobachtete, hatte Janet nicht geahnt, wie bald ihr Leben, ihre Liebe und ihres Verlobten Leben und Ehre von ihm abhängen sollten.

Herzog kam dicht zu ihr und machte aus seinen Händen ein Sprachrohr. „Wenn Roger Marske den Fieb überstanden hat, den ich ihm gestern abend gab, und nach Totland zurückgekehrt ist, so muß er sich dort recht unbehaglich fühlen“, rief er. „Die Flagge, die der Maat geholt hat, wird den Küstenwächter vom Namen des Dampfers in Kenntnis gesetzt haben.“

„Wenn er dort ist, dann betet er gewiß, daß das Schiff zugrunde gehe“, erwiderte Janet. „Gottlob, daß Arthur, der das Schiff gewiß von jenem leeren Hause aus bemerkt, nichts davon weiß, daß wir uns hier befinden.“

Nach einer Pause, die Janet unendlich schien, die jedoch in Wirklichkeit nicht mehr als eine halbe Stunde währte, brachte ihnen ein heller Strahl, der von dem Gebäude an der Bucht ausging, die willkommenene Nachricht, daß das Rettungsboot herabgelassen worden war und sich unterwegs befand. Sie konnten es nur ab und zu wahrnehmen, nachdem es den ersten Anlauf genommen hatte, denn sie waren in wahre Schauer von folgender Flut eingehüllt, und ab und zu drang eine besonders starke Woge, die noch fürchterlicher war als die übrigen, über sie herein, spülte sie fast herab, und das Innere des Verschlags war zeitweilig rabenschwarz.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 16. Juni 1915.

Trocken und heiter schwache nordöstliche Winde, tagsüber wieder etwas wärmer.

Heugras-Versteigerung.

Montag, den 21. Juni d. Js., Vormittags 10¹/₂ Uhr, unterhalb dem Hof Gronau anfangend, wird das diesjährige Heugras auf 98 Morgen der Besitzung Gronau meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

Runkel, den 14. Juni 1915.

1000

Fürstlich Wiedische Rentei.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Har-Boten“ Langenschwalbach.

Badestunden

von Donnerstag, den 17. Juni ab:

1. im Stahlbadehause:

7—10 Uhr vorm. 1.50 M.
(Bäderabgabe bis 9¹/₄ Uhr.)

10—1 Uhr vorm. 2 — M.
(Bäderabgabe bis 12¹/₄ Uhr.)

2. im Moorbadehause:

7—10 Uhr vorm. 4.— M.
(Bäderabgabe bis 9¹/₄ Uhr.)

10—1 Uhr vorm. 4.50 M.
(Bäderabgabe bis 12¹/₄ Uhr.)

Moorheilbäder nur von 10—12 Uhr

Alle Badarten werden an der Kasse des Stahlbades abgegeben. Kassenschluß 12¹/₄ Uhr.

Bei Vorausbestellung erhöhen sich die Bäderpreise um 0.50 pro Bad.

Kriegsteilnehmer erhalten die Mineralbäder zu 1 M., die Moorbäder zu 3.50 M.

1001

Verwaltung des Königl. Preuß. Bades Langenschwalbach

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeiler, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdegeschirre, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkästen, Schachirahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckelmaschinenmesser u. Häbenschnidmesser

929

in allen Größen vorrätig.

Reinen

Bienenhonig

p. Pfd. 1.20 M. zu verk. bei Frau Emil Heuser Ww., 1002 Heimbach.

Großer Posten Hannoveraner

Ferfel

u. starke Läufer

stets zu haben. 1003

Berziger, Schierstein.

Persil

für

Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Dickwurzpflanzen

hat abzugeben 999

Ludwig Vogel I.,

Bierstadt b. Wiesbaden,

Erbenheimerstr. 3.

Monatsmädchen

für sofort gesucht. 1004

Frau Ed. Bild.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste seit 25 Jahren bewährt

Kaiser-Brus-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebraucht gegen Husten, Heiserkeit, Schleimung, Katarrh, zehenden Hals, Reuchhusten wie als Vorbeugung gegen Kältungen, daher kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnis von Ärzten

Privaten verbürgt

den sicheren Erfolg.

Appetitregende, schmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg.

kein Porto.

Zu haben in Apotheken

sowie bei:

W. Hilge in Langenschwalbach

Karl u. Willi Helmer

in Laufelsheim

Aug. Gübel in Michelbach

Ludw. Senft in Hahnstätten

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

wird gesucht.

Zu erfr. i. d. Exp.